

Informationen aus dem Volksmusikarchiv

Informationen, Mitteilungen, Berichte und Arbeitsergebnisse zur überlieferten regionalen
Musikkultur aus dem "Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern" Ausgabe: 5/1994



Innenhof des Klosters Seeon

(Photo: Wolfgang Engelmaier)

Das "Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern" veranstaltet am Wochenende **8. und 9. Oktober 1994** im neuen Kultur- und Bildungszentrum des Bezirks Oberbayern, dem hervorragend renovierten Kloster Seeon, ein **Volksmusikwochenende**. Eingeladen sind alle Musikanten und Sänger, die gern in Gemeinschaft alte überlieferte und neugeschriebene Noten und Lieder aus den Beständen des Volksmusikarchivs ausprobieren wollen. Holz- und Blechbläser, alle Arten Streicher und Baßspieler, Musikanten mit Zither, Gitarre, Harmonika, aber auch Sänger sind herzlich willkommen. **Fordern Sie bitte umgehend das Einladungsschreiben im Volksmusikarchiv an.**

Inhaltsverzeichnis des Mitteilungsblattes 5/94

- S. 4 Geselliges Singen in München
- S. 5 Volkslieder und Volksmusik für Kinder
- S. 6 Bestände des Volksmusikarchivs
Die Sammlung der Tanzzeichen und Eintrittsgaben
- S. 8 Blick über den Zaun
Karl und Grete Horak 1929 im Burgenland
- S. 10 Gruppen der Volksmusikpflege gestern und heute
Die "Altbairische Blasmusik Karl Edelman"
- S. 12 Unterwegs in Oberbayern
Das Ortslied von den Berchtesgadener Gemeinden
- S. 14 Aus der Feldforschung
Die Geschwister Bachmayr aus Harmoning, Gemeinde Tittmoning
- S. 16 Aus der Geschichte der Volksmusik, Sammlung und Pflege
Peter Hueber, der "Müllner Peter" von Sachrang
- S. 18 Veranstaltungen des Volksmusikarchivs im Bauernhausmuseum des Bezirks Oberbayern in Amerang
- S. 19 "Aus dem Volksmusikarchiv ..." - Volksmusiksendungen im Bayerischen Rundfunk
- S. 20 Das geistliche Volkslied das Jahr hindurch
"Vater aller guten Gaben" - Lieder zum Erntedank
- S. 22 Singblatt für gemischten Chor: "Wir danken, Herr, für deinen Segen"
- S. 23 GEMA und Volksmusik
- S. 24 Die "letzte Seite"

Nachgefragt - dazu interessiert uns ihre Meinung!

An den vergangenen Wochenenden haben viele von uns gar manche Trachtenfeste und Gaufeste erlebt - ob als aktive Trachtlerinnen und Trachtler, Musikanten oder Zuschauer. Gerade das schöne Wetter der vergangenen Wochen ließ alles im Sonnenschein leuchten. So konnte Max Reitner, Gauvorstand vom Gauverband I, nach dem großen Gaufest in Siegsdorf im Heimat- und Trachtenboten (Nr. 15, S. 3) den Trachtlern danken und über echte Heimatpflege schreiben:

"Treu dem guten alten Brauch heißt, daß man Bewährtes nicht dem Zeitgeist opfern darf, ... daß 'Echtes' sich stets der unerwünschten Begleitung durch Kitsch und Krampf und der Verfälschung erwehren muß. In einer Zeit, in der doch so viele auf Gleichmachung und Vermarktung aus sind. ... und oft wird bodenständiges Heimatbewußtsein mit sentimentaler Folklore verwechselt. Deshalb bedeutet Heimatpflege für uns Trachtler eine besonders kritische Einstellung ..." Da hat Max Reitner wohl recht.

Und da lese ich in der Heimatzeitung "Münchner Merkur/Seegeist" (23./24. Juli) über ein anderes Trachtenfest. Der Redakteur schreibt in seiner Kolumne "Die Redaktion an den Seegeist":

"Keinerlei Berührungsängste kennen dagegen die Trachtler des GTEV 'Schmied von Kochel' in Waakirchen. Sie machen endlich einmal ein Oberlandler-Gaufest, das sich der Seestaller Hans wohl nie hätte träumen lassen. Zum Auftakt am Freitag spielen im 6000 Personen-Festzelt die Zillertaler Schürzenjäger und zum Ausklang am Montag die Kastelruther Spatzen. Die Eintrittskarten dafür, einschließlich Trachtenfestabzeichen, zu Preisen von 30 und 40 Mark vertreibt der Verein, der damit sein 75jähriges Gründungsfest finanziert. 'Geld stinkt nicht', mögen sie sich gedacht haben und verraten für ein großes Remidemi aus Trachtenschau und Showbusiness alle hochgehaltenen, stolzen Grundsätze der Oberlandler Trachten- und Brauchtumspflege".

Was sagen Sie, liebe Leser dazu? Schreiben Sie uns Ihre Meinung!

Ernst Schusser

Terminvorschau auf Archivveranstaltungen: September bis Anfang November 1994

September 94

- So. 04.09. Amerang, Bauernhausmuseum, 13.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Singen und Musizieren in und vor den Bauernhäusern (S. 18)
- Mi. 07.09. BR 1, Hörfunk, 20.05 Uhr, "Aus dem Volksmusikarchiv ..."
Die Stadtkapelle Finsterer, Pfaffenhofen an der Ilm, um 1910 (S. 19)
- Mo. 19.09. Diessen, Gasthof Drei Rosen, 20.00 Uhr (S. 23)
Informationsabend zur Arbeit des Volksmusikarchives (u.a. Volksmusik u. Urheberrecht)
- Fr. 30.09. Amerang, Bauernhausmuseum, 20.00 Uhr, Informationen zur Volksmusik (S. 18)

Oktober 94

- So. 02.10. Tittmoning, Heimathaus Rupertiwinkel, 11.30 Uhr - 12.30 Uhr (S. 15/19)
Direktübertragung einer Sendung in BR 2, Hörfunk, "Dokumente regionaler Musikkultur"
- Di. 04.10. Chieming, Haus des Gastes, 20.00 Uhr
Geistliche Volkslieder zu Marienfesten, Allerheiligen und Allerseelen (S. 21)
- Mi. 05.10. BR 1, Hörfunk, 20.05 Uhr "Aus dem Volksmusikarchiv ..."
"Wir danken unserm Vater ..." (S. 19)
- Sa.8./So.9. Kultur- und Bildungszentrum des Bezirks Oberbayern - Kloster Seeon
Volksmusikwochenende "Aus alten Notenbüchern" (S. 1)
- Di. 11.10. München, Feldmoching, Pfarrsaal, 20.00 Uhr
Geselliges Singen mit Liedern vom Bauernleben in und um München (S. 4)
- Fr.14./Sa.15. München, "Münchner Schule für Bairische Musik"
Kinderlieder und Tänze (S. 5)
- Mo. 17.10. Amerang, Bauernhausmuseum, 14.00 bis 17.00 Uhr
Singen und Musizieren am Kirchweihmontag (S. 18)
- So. 23.10. BR 1, Hörfunk, 13.17 Uhr bis 14.00 Uhr
"Dokumente regionaler Musikkultur" aus Fischbachau und dem Leitzachtal
- Fr. 28.10. Amerang, Bauernhausmuseum, 20.00 Uhr, Informationen zur Volksmusik (S. 18)

November 94

- Mi. 02.11. BR 1, Hörfunk, 20.05 Uhr, "Aus dem Volksmusikarchiv ..."
"Geistliche Volkslieder an Allerseelen" (S. 19.)

Öffnungszeiten des Volksmusikarchivs

In den Räumen *Bruckmühl, Göttinger Str. 13*, gibt es die Möglichkeit, zu den *Öffnungszeiten des Archives* die hier untergebrachte Fachbibliothek zu benutzen. Auch die Publikationen des Archives können eingesehen und erworben werden. **Eine vorherige Besuchsanmeldung ist notwendig!**

Regelmäßige Öffnungszeiten des Archives:

- Jeden Mittwoch 9-12 Uhr und 13-20 Uhr
- Ein Samstag im Monat von 9-12 Uhr: am 3. Sept. und 1. Okt. **Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**

ACHTUNG - ACHTUNG - ACHTUNG - ACHTUNG - ACHTUNG - ACHTUNG - ACHTUNG

Über 20 Jahre gestaltete Wastl Fanderl seine Sendereihe **"Bairisches Bilder- und Notenbüchl"** im Fernsehprogramm der ARD und hatte mit über 90 Sendungen eine große Wirkung auf viele Volksmusikfreunde und Zuschauer. Im Volksmusikarchiv dokumentieren wir zur Zeit diese Sendereihe. Bitte melden Sie sich im Archiv telefonisch oder schriftlich, wenn Sie über Ihre Eindrücke als Zuschauer oder Mitwirkender dieser Sendungen kurz berichten wollen, wenn Sie Fotos, Lieder, usw., davon haben!

Geselliges Singen in München

Rückblick und Einladung für den 11. Oktober 1994

Seit Frühjahr 1991 führt das "Volkskulturreferat der Landeshauptstadt München" (Leitung: Volker D. Laturell) sogenannte "Gesellige Singen" in Zusammenarbeit mit dem "Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern" durch. Eine Absicht dieser Veranstaltungsreihe ist, in ungezwungener Runde Menschen zusammenzuführen, die miteinander in einfacher Weise zur eigenen Unterhaltung singen wollen. Dabei sind die Lieder in der überlieferten und für alle Besucher singbaren Zweistimmigkeit gehalten, die Frauen und Männer in den Melodiestimmen vereint.

Für diese "Offenen Singen" hat das "Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern" jeweils ein kleines Singheft zusammengestellt, das die Teilnehmer mit nach Hause nehmen können. Die zu den bisherigen 11 "Geselligen Singen" erschienenen "Münchner Liederbogen" mit 70 Liedern können im "Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern" zum Selbstkostenpreis von DM 1,50 pro Heft bezogen werden. Mit dem 12. Geselligen Singen geht diese Reihe zu Ende.



Stad, stad, daß's uns net draht!



Hat's uns erscht ge-stern draht, werds uns heut a no drahn!



Stad, stad, daß's uns net draht!



Hat's uns erscht ge-stern draht, draht's uns heut a!

Gängiges Schunkel-, Tanz- und Unterhaltungslied, das beliebig in Vierzeilermanier verlängert werden kann. Auch in den Liedertextheften mancher Bierkeller finden sich diese Texte; die Melodie wurde von den Blaskapellen gerne zum gemütlichen Volksgesang angestimmt. Am Stammtisch wurde das "Stad, stad" auch als Spiellied gebraucht, das mit jeder Wiederholung immer leiser gesungen wurde. Weitere Strophe: Hoam, hoam, hoam sollt ma geh! / Wolln ma net, könn' ma net, / s'Drahn is so sche, so sche. / Stad, stad, ...

EINLADUNG - EINLADUNG - EINLADUNG - EINLADUNG - EINLADUNG - EINLADUNG

12. Geselliges Singen in München

am Dienstag, 11. Oktober 1994, 20.00 Uhr, Feldmoching, Neuer Pfarrsaal.

"Am Land heraußt gfreits mi gar nimma ..." - Lieder vom Bauernleben in und um München.

Volkslieder und Volksmusik für Kinder

Angebote und Einladungen

Das Heft "Beim Bimperlwirt, beim Bamberlwirt" mit 23 Kinderliedern und das Arbeitsheft "Wenn der Vater mit der Mutter auf die Kirchweih geht" mit Klatsch-, Geh- und Tanzspielen haben großen Wiederhall gefunden. Das Thema "Volkslied und Kind" wird über die nächsten Jahre noch eines unserer wichtigen Arbeitsgebiete sein. Im Oktober und November 94 führt das Volksmusikarchiv mehrere Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer und Kindergärtnerinnen durch. Wenn Sie Interesse an Arbeitsheften und Angeboten des Volksmusikarchivs für das Singen und Musizieren mit Kindern haben, fordern Sie unser Verzeichnis an.



Das Lied von der "verlorenen Katze" ist in ganz Oberbayern verbreitet und wird auch als Kinderlied verwendet. Als Ländlermelodie ist es auch in der Tanzmusik bekannt. Im Volksmusikarchiv haben wir mehrere Notenverweise für Ostoberbayern gesammelt, z.B. steht die Melodie in einer Klarinettenhandschrift aus der Zeit um 1840 aus Inzing bei Tittmoning.



1. D'Bäu-rin hat d'Katz ver-lorn, woaß net wo's is.



Schreit um's Haus u - ma - dum: "Wu - zerl, wo bist?"

2. D'Bauer is narrisch worn wegen sein Wei':
"Bäurin, wennst d'Katz net findest, des werd di reun".
3. "Bauer, sei stad, sei stad, d'Katz is im Haus.
Hinter der Kammertür paßt's auf a Maus".

EINLADUNG - EINLADUNG - EINLADUNG - EINLADUNG - EINLADUNG - EINLADUNG

Die "Münchner Schule für Bairische Musik" (Mauerkirchner Str. 52) veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Volksmusikarchiv in den Schulräumen ein Seminar zum Thema "Kinderlieder und Tänze". Am Freitag, 14. Oktober 94 von 18-21 Uhr und am Samstag, 15. Oktober 94 von 9-22 Uhr gibt es viele praktische Anregungen. Unter anderem werden die Hefte "Beim Bimperlwirt, beim Bamberlwirt" und "Wenn der Vater mit der Mutter auf die Kirchweih geht" vorgestellt. (Anmeldung erforderlich!)

ANGEBOBT - ANGEBOBT - ANGEBOBT - ANGEBOBT - ANGEBOBT - ANGEBOBT - ANGEBOBT

Das geistliche Volkslied das Jahr hindurch - Buntes Heft Nr. 37:

"Martin ist ein guter Mann" - Lieder zum Fest des Hl. Martin.

Format DIN A 5, 44 Seiten, Selbstkostenpreis DM 3,-.

In diesem Martinsliederheft finden Sie auch Lieder für Kinder, die sich zum Anzünden der Laternen, für den Martinsumzug von Schulen und Kindergärten und für religiöse Martinsfeiern eignen!

Bestände des Volksmusikarchivs

Die Sammlung der Tanzzeichen und Eintrittsgaben



Schon im Jahr 1987 haben wir mit dem Zusammentragen von Tanzzeichen und Eintrittsgaben von Volkstanz- und Volksmusikveranstaltungen begonnen. Es handelt sich um liebevoll erstellte Beigaben im musikalischen Leben der Menschen. Bei den Oberbayerischen Kulturtagen 1987 in Prien haben wir mit einer kleinen Ausstellung Aufmerksamkeit erregt und weitere Zeichen erhalten. Auch bei der Ausstellung über den oberbayerischen Tanzmeister Georg von Kaufmann (1907-1972) in Ruhpolding 1992 wurden die Tanzzeichen gezeigt. In einem kleinen Heftchen sind einige Ergebnisse unserer Sammelarbeit zusammengefaßt:

Wir haben über 400 verschiedene solcher Tanzzeichen vorliegen. Ein herzlicher Dank geht an die Tänzer und Tänzerinnen, die uns ihre kleinen Sammlungen zur Einsicht und Auswahl zur Verfügung gestellt haben. Viele Handtaschen und Körbchen von Tänzerinnen sind rundum mit solchen Tanzzeichen geschmückt. Über neue und gute Ideen von Veranstaltern bei der Anfertigung von Tanzzeichen herrscht meist große Freude; solche Tanzabende, bei denen es interessante und arbeitsintensive

Tanzzeichen gibt, sind weitem bekannt; oft herrscht ein richtiger Wettbewerb. Die besondere Form der Tanzzeichen gereicht vielen Veranstaltern zur Ehre besonders beim jungen Tanzvolk.

Die Tanzzeichen traten vereinzelt in den Sechziger Jahren bei Volkstanzveranstaltungen in Erscheinung, in den Siebziger Jahren wurden immer mehr verschiedene Ideen erkennbar. Vereinzelte Vorläufer mit anderem Inhalt und Zweck waren die Tanzkarten und Damenspenden bei den dörflichen und städtischen Bällen. In einigen Fällen gab es aber auch schon in den Zwanziger Jahren Blumen oder kleine Blumengebinde nur für die Tänzerinnen als Eintrittsgabe bei Bällen (z.B. Ostermünchen).

In den Sechziger Jahren und später waren für die Anfertigung von Tanzzeichen die Veranstalter zuständig. Vor allem von lose verbundenen Volksmusikfreunden, Landjugendgruppen, Freundeskreisen, die auf Singwochen des Fandlerl Wasl zusammengefunden haben oder vereinzelt auch von Trachtenvereinen (Rottau, Hittenkirchen) gingen die ersten Impulse aus. Man traf sich zum gemeinsamen Anfertigen der Zeichen im freundschaftlichen Kreis. Gefragt waren Einfallsreichtum, fleißiges Mitarbeiten, Geschick und die persönliche Note. Besonders in einer Zeit der zunehmenden Anonymität der Menschen, der Automatisierung und Industrialisierung ist die Anfertigung von Tanzzeichen in Handarbeit auch als Gegenbewegung zum Zeitstrom zu verstehen. Die Anfertigung der Tanzzeichen ist in unserer Zeit ein persönlicher vielfältiger Ausdruck der Gemeinschaft und Aufruf zur Phantasie gegenüber allgemeiner Nivellierung und Gleichmacherei.



Oftmals ist die Anfertigung von Tanzzeichen sehr aufwendig, vor allem Zeit ist zu investieren. Es kommen auch die verschiedenen Fähigkeiten, Hobbys und Berufe der Tanzzeichenmacher zum Tragen. Bei den Besuchern der Volkstanzabende wird sehr wohl bemerkt und unterschieden, wieviel Arbeit sich der Veranstalter mit dem Tanz macht: Ob es nur Eintrittskarten gibt, gekaufte, industriell hergestellte sogenannte "Volkskunstware" oder Tanzzeichen mit eigenen Einfällen. Gerade auf die nicht meßbare aber doch spürbare Atmosphäre eines Volkstanzabends haben diese Eintrittsgaben ihre Auswirkung. Sie sind quasi auch Indikator: Macht sich ein Veranstalter Mühe oder ist die Veranstaltung für ihn Routine.

Die Tanzzeichen werden in der Regel bei der Kasse verteilt, wenn die Tanzbesucher ihren Eintritt bezahlt haben. Die Musikanten erhalten manchmal besonders große oder sorgfältig gemachte Tanzzeichen als Erinnerung überreicht. Die Tanzzeichen für die Besucher sind gedacht dafür, daß man sie an Knöpfen oder anderen Möglichkeiten (z.B. Körben der Tänzerin) befestigt (meist mit Faden oder Schnur). Die Tanzzeichen werden zu Hause gesammelt (z.B. in Kästchen oder Körben) an einer Papp- oder Korktafel befestigt, oder auch z.B. im Auto speziell aufgehängt. Das meiste "Gschau" ernten die Körbe von



Tänzerinnen, die über und über mit Tanzzeichen "bewehrt" sind, quasi als Nachweis, wo man schon überall war. Damit wird für den Veranstalter auch sichtbar, daß der Besucher seinen Eintritt gezahlt hat. Bei früheren Tanzgelegenheiten, bis in die Dreißiger Jahre (ausgenommen Bälle), wurde die Musik jeweils für jede Runde von den Tänzern gezahlt (Freimusic, "Zehnerltour", usw.). Aus diesem Grund war bei diesen Tanzgelegenheiten auch keine Notwendigkeit für Tanzzeichen in unserer heutigen Form vorhanden.

Erkennbar in einer Strukturierung der Tanzzeichen ist die Entwicklung vom Einfachen hin zum Arbeits- und Ideenreichen. Die abgeschnittene Astscheibe, übernommen von Waldfesten, oder das Sträußchen mit Trockenblumen steht wohl mit am Anfang der Entwicklung, die ihre spätere Ausprägung in kleinen Strickwaren, Hüten, Schnitzereien, Geflechten, Holzarbeiten, Instrumenten, Nachbildungen von Gebrauchsgegenständen, Stoff- und Strohwaren, Ton- und Metallformen, Steinen, Figuren, Papierarbeiten, Teigverarbeitungen, Gebäck, usw. findet. Oft richtet sich auch das Tanzzeichen nach dem Anlaß des Tanzes: Am Erntedank ein Ährenbüschel, im Herbst ein Fruchtsträußchen, an Lichtmeß eine kleine Kerze, in der Faschingszeit Kasperlfiguren oder je nach Motto Knochenteile, Gespenster, usw.



AUFURF - AUFRUF - AUFRUF

Bitte stellen Sie dem Archiv als Geschenk oder leihweise ihre (gesammelten) Tanzzeichen, alte oder neue, zur Dokumentation zur Verfügung. Für das Jahr 1995 ist eine Ausstellung der im Volksmusikarchiv vorhandenen Tanzzeichen geplant. Dazu brauchen wir Ihre Mitarbeit!

Blick über den Zaun

Karl und Grete Horak 1929 im Burgenland

In unseren Mitteilungsblättern 2/94 und 3/94 berichtet Grete Horak über ihre ersten Sammelfahrten 1929 in die deutsche Sprachinsel Gottschee. Von dort aus reisten Karl und Grete Horak ins Burgenland weiter. Grete Horak erinnert sich:



"Aus der Gottschee ging 1929 der Weg über Laibach zurück nach Radkersburg und von der Südspitze aus durchwanderten wir in den folgenden Wochen das Burgenland bis zum Neusiedlersee. Von Radkersburg aus nahmen wir uns als nächstes Forschungsziel im südlichen Burgenland Hagersdorf vor. Das Land war noch unberührt, ohne Asphaltstraßen: Alte Schotterstraßen waren gesäumt von Obstbäumen (meist Apfelbäume), die Schatten spendeten und uns gleichzeitig mit reifem Fallobst Nahrung boten. Unser Kochkessel war praktisch immer mit Äpfeln und Birnen angefüllt, ich brauchte nicht mehr kochen.

Die südlichste burgenländische Gemeinde Neuhaus am Klausenbach
(Photo Horak 1929)

Zum genauen Kennenlernen des Landes war die Route von Süden nach Norden so geplant, daß wir auch alle Säuerlinge, wie die Thermalwasserbrunnen genannt wurden, berührten um sie zu verkosten; nicht immer ohne Nachwirkungen.

In Hagersdorf (jetzt Hagensdorf) kamen wir am späten Nachmittag an. Den jungen Pfarrer trafen wir im Ort und kamen sofort mit ihm ins Gespräch. Er wollte unser Vorhaben wissen, was für Leute da in den Ort kamen usw. und wir wollten eine Bauernfamilie mit singenden Töchtern genannt bekommen. Letzteres wußte der Pfarrer ganz genau, denn die beiden erwachsenen Töchter der Bauernfamilie gehörten zu seinen besten Kirchensängerinnen. Dann meinte er "Verheiratet seid ihr wahrscheinlich noch nicht, aber dort müßt ihr euch für verheiratet ausgeben, sonst behalten sie euch nicht und singen euch auch nichts vor". Wir befolgten seinen Rat, obwohl mich diese Unaufrichtigkeit Überwindung kostete. Als glaubhaft konnte der Goldreif meiner Großmutter dienen, den ich von meiner Mutter geschenkt bekommen hatte und den ich als Talisman schon



Das Straßendorf Ober-Rabnitz

(Photo Horak 1929)

lange an meiner rechten Hand trug. Unser netter Pfarrer brachte uns noch zum Bauernhaus, wir wurden freundlichst empfangen und aufgenommen und es wurde ein fruchtbringender und erlebnisreicher Abend im Hause der Familie ...

In den folgenden 2-3 Wochen zogen wir von Säuerling zu Säuerling, labten unseren Durst und nahmen Trinkwasser für den ganzen Tag mit. Die Frauen des Dorfes holten gleichermaßen täglich ihr Trinkwasser bei den Brunnen und im Gespräch mit ihnen erfuhren wir meist immer die nächste Gelegenheit von guten Sängern und Musikanten.

Um von Deutschkreuz in den Seewinkel zu kommen, mußten wir über ungarisches Gebiet. In der Stadt Ödenburg wurden wir sofort von zwei Gendarmen angehalten, die kein Deutsch verstanden. Der Volkswitz, den wir bereits kannten, sagte dazu: Sie müssen zu zweit sein, denn einer kann lesen und der andere schreiben. Sie hielten uns also an. Ein Straßenkehrer, der es sah, kam auf uns zu und sagte in seiner Mundart (heanzisch): "Die Papiere wollen sie sehen, gebt ihnen irgend was, wo ein Stempel oben ist, lesen können sie sowieso nicht". Wir reichten ihnen unsere Pässe, sie nahmen sie verkehrt in die Hand, die Fotos sahen sie gar nicht an, durchblättern den Paß nach Stempeln und gaben sie uns dann befriedigt wieder zurück.

Als wir im Seewinkel ankamen, wurde der tägliche Fußmarsch in der heißen Sonne zur Durst- und Staubstrecke, so daß wir beschlossen, nach einigen guten Angaben für eine spätere genauere Durchforschung der Spiellandschaft, unsere Forschungsreise zu beenden und nicht wie vorgehabt über das Rosaliengebirge nach Wien zurückzukehren, sondern auf dem schnellsten Weg mit der Eisenbahn." (Fortsetzung folgt)



Ausschnitt aus einer Aufzeichnung von Karl und Grete Horak von der Gewährsperson Susanne Seier in Hagensdorf 1929.

ANGEBOT - ANGEBOBT - ANGEBOBT - ANGEBOBT - ANGEBOBT - ANGEBOBT - ANGEBOBT

"Auf den Spuren von ..." Heft 2.

Musikalische Volkskultur im Burgenland - dargestellt in der Sammelarbeit von Karl und Grete Horak - München und Eisenstadt 1988, 2. Auflage 1993.

Hochformat 16,7 cm x 23,8 cm, 184 Seiten, Broschüre, Selbstkostenpreis DM 15,-.

Gruppen der Volksmusikpflege gestern und heute

Die "Altbairische Blasmusik Karl Edelmann"

Seit seinen Anfängen 1924 hat der Rundfunk in Bayern mit selbständigen und freiberuflichen Kapellmeistern und Musikmeistern von Blaskapellen zusammengearbeitet. Denken wir nur an Wolfgang "Gangerl" Schwarzfischer mit seiner "Hallertauer Bauernkapelle" in den 30er Jahren und an Otto Ebner nach dem 2. Weltkrieg. Auch Hans Seidl ist hier zu nennen, der als hervorragender Musikmeister und Blasmusikant galt und dessen enormer Nachlaß an gesammelten Notenhandschriften und Besetzungen nun am Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern verwahrt ist. Hans Seidl war zudem von 1949-1959 Volksmusikabteilungsleiter im Bayerischen Rundfunk. Alle diese Musikmeister waren auch hervorragende Klarinettenisten und trugen somit zur Erhaltung und Fortführung der gerade in Oberbayern und Altbayern so großer Klarinetten-tradition in Volksmusik und Blasmusik bei.



Heute beschäftigen wir uns mit dem jungen Musikmeister Karl Edelmann. Auch er ist ein hervorragender Klarinettenist und arbeitet freiberuflich beim Bayerischen Rundfunk. Zudem tritt er mit seiner "Altbairischen Blasmusik Karl Edelmann" in die Fußstapfen seiner Vorgänger.

Karl Edelmann ist 1962 in Tegernsee geboren und in Wildbad Kreuth und später in Kreuth-Point aufgewachsen. Seine Kindheit wurde entscheidend geprägt durch das volksmusikalisches Schaffen seines Vaters Karl Edelmann. Dieser war Schüler, Vertrauter und Freund des Kiem Pauli und hat sowohl als Liedbegleiter mit der Zither, als Lehrmeister für junge Volksmusikanten oder mit dem Saitenmusiktrio "Ottobrunner Musikanten" die Entwicklung der Volksmusikpflege in Oberbayern nach dem 2. Weltkrieg mitgeprägt.

Die Begeisterung des jungen Karl Edelmann für die Volksmusik wurde natürlich auch durch Begegnungen mit Persönlichkeiten wie Herzog Wilhelm in Bayern, Georg von Kaufmann, Sepp Sontheim, Karl Vögele, dem "Kraud'n Sepp" Josef Bauer, den Wegscheider Musikanten, Wastl Fanderl und vielen Gesangsgruppen geweckt. Den ersten Klarinettenunterricht erhielt Karl Edelmann mit 11 Jahren, mit 14 Jahren war er für einige Jahre Klarinettenist in der Blaska-

pelle Rottach-Egern, von deren Leiter Sepp Kandler er die "Grundlagen der Blasmusik" erlernte. Ab 1980 studierte er dann am Richard-Strauß-Konservatorium in München Musik und machte 1985 seinen Abschluß mit Orchesterreifepfung im Hauptfach Kontrabaß. Seit einigen Jahren lebt Karl Edelmann mit Frau und Kind als freiberuflicher Musiker in Haunshofen.

Nach Abschluß des Studiums machte der junge Musiker erste Versuche in der Zusammenstellung kleiner Blasmusikbesetzungen und begann zu komponieren und arrangieren. Großes Vorbild war hierbei Otto Ebner mit seinen verschiedenen Blasmusikbesetzungen. 1989 gründete er die "Altbairische Blasmusik Karl Edelmann" in der Besetzung mit Es-Klarinette, 2 B-Klarinetten, 2 Trompeten, Bariton, 2 Posaunen, 1 Es-Trompete und 1 Tuba. Der entscheidende Anstoß hierfür erfolgte durch Fritz Mayr vom Bayerischen Rundfunk, der mit Karl Edelmann und seinen Musikanten ca. 50 Blasmusiktitel für das "Bayernmagazin" aufnahm. Es folgten einige Fernsehauftritte im BR, ORF und SDR und 1992 die Produktion einer CD. Seit Bestehen der "Altbairischen Blasmusik Karl Edelmann" wird auf Tanzveranstaltungen, Hochzeiten, Musikantentreffen oder im Biergarten gespielt und dabei die große Tradition oberbayerischer und altbayerischer Volks- und Blasmusik hochgehalten. 1994 veranstalteten die Musikanten mit großem Erfolg erstmals zwei Frühjahrskonzerte mit ausschließlich bairischer Blasmusik.

Die Musikanten der "Altbairischen Blasmusik Karl Edelmann" kommen aus dem ganzen Oberland, hauptsächlich aber aus der Miesbacher Gegend: Klarinette spielen Karl Edelmann, Peter Blindhammer und Josef Zapf; als Trompeter stehen Leo Kappelmeier und Uli Fellhauer oder Hans Kröll und Hans Weber zur Verfügung; Bariton blasen Hans Bauer oder Wolfgang Diem; an den Posaunen sitzen Max Winkler, Wolfgang Korntheuer oder Anian Ransberger; Hartl Ransberger begleitet im traditionellen Sinn mit der Es-Trompete. Das älteste Gruppenmitglied ist Hans Ransberger mit der Tuba. Er feiert heuer seinen 70ten Geburtstag.



Mittlerweile umfaßt das von Karl Edelmann aufbereitete Notenmaterial ca. 250 Stücke: 22 Märsche, 42 Polkas, 36 Schottische, 25 Walzer, 32 Halbwalzertouren, 21 Boarische, 12 Galopp, 6 Mazurkas, 17 Zwielfache und 33 Volkstänze und etliche Solostücke. Etwa 60 Stücke davon sind eigene Kompositionen von Karl Edelmann. Der Großteil aber sind neu bearbeitete Stücke aus überlieferten Musikantenhandschriften aus dem Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern und auch Abschriften von alten Aufnahmen der Blaskapelle Otto Ebner und der Böhmerwaldmusi.

Aufgrund des großen Interesses an den Noten der Altbairischen Blasmusik veröffentlichte Karl Edelmann 20 Titel im eigenen Musikverlag und 16 Titel beim Musikverlag Karl Bogner. Weitere 16 Titel sind in Kombination mit einer neuen CD im Blasmusikverlag Rundel in Vorbereitung. Karl Edelmann hat sich mit großem Engagement und Können der traditionellen Blasmusik in unserer Zeit verschrieben.

Adresse: Karl Edelmann, Hauptstraße 30, 82407 Wielenbach, Telefon 08158/2123

EINLADUNG - EINLADUNG - EINLADUNG - EINLADUNG - EINLADUNG - EINLADUNG

Karl Edelmann ist einer der Referenten beim Volksmusikwochenende, das das "Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern" am 8. und 9. Oktober 94 im neu renovierten Kloster Seon, dem Kultur- und Bildungszentrum des Bezirks Oberbayern, durchführt. Er hat dafür 12 überlieferte Stücke neu arrangiert für *Es- und 2 B-Klarinetten, 2 Flügelhörner, 2 Trompeten, Tenorhorn 1 und Bariton, Begleitstimmen für 3 Tenorhörner, 3 Hörner und 3 Posaunen, Tuba und Schlagzeug*. Auch Wolfgang Forstner, Hubert Meixner und Peter Denzler stellen ihre Blasmusikbearbeitungen überlieferter Melodien für diese Besetzung vor. Wer an diesem Wochenende teilnehmen möchte, wendet sich an das Volksmusikarchiv.

Unterwegs in Oberbayern

Das Ortslied der Berchtesgadener Gemeinden, das "Gmoaliad"

Noch sehr lebendig sind vielerorts die Erzählungen, Geschichten und Lieder, die sich mit Eigenarten, Besonderheiten und auffälligen Ereignissen in verschiedenen Orten beschäftigen. Da wird in oft spöttischer Form von der Einwohnerstruktur berichtet, von vergeblichen Versuchen Kühe, Stiere oder Pferde wieder einzufangen, von mißglückten Bauten oder Umbauten, von Straßenführungen, aberwitzigen Stammtischgeschichten, von Begebenheiten, die das Leben schrieb oder fast geschrieben hat.

Immer wieder erneuert und umgedichtet leben viele dieser Lieder bis heute und sind das Gegenstück zu den Heimatliedern, die in rührseliger Weise den Heimatort "dichterisch" verherrlichen. Das können wir bei unseren Feldforschungsfahrten durch Oberbayern freudig feststellen. Auch frühere oberbayerische Volksliedsammler wie August Hartmann (1846-1917), Kiem Pauli (1882-1960) und Wastl Fanderl (1915-1991) haben solche Ortslieder oder Spottlieder aufgezeichnet. Gesungen werden sie oft von Bewohnern von Nachbarorten oder anderen Ortsteilen. Nicht selten waren sie Ausgangspunkt für Raufereien z.B. bei Kirchweih-tänzen, besonders wenn in den Texten immer wieder "alte Geschichten" aufgewärmt wurden.

Bei unserer Sammelarbeit zur musikalischen Volksüberlieferung im Berchtesgadener Land in den Jahren 1989 und 1990 haben wir am 6. Mai 1990 die "Markterer Sänger" von Berchtesgaden besucht. Diese zeichnen sich besonders dadurch aus, daß ihr Singen lebendig und der jeweiligen Situation angepaßt ist. Feste, Geburtstage, Jubiläen innerhalb der Familie oder im Freundeskreis gestalten sie mit neubetexteten Liedern und schauspielerischen Darbietungen. Kurz Ludwig, geb. 1927 war Marktgemeindebaumeister in Berchtesgaden, Karl Seiberl, geb. 1924 betrieb ein Textilfachgeschäft, Kurz Eberhard, geb. 1925 war Elektriker und sattelte auf Hutmacher um.

Die Markterer Sänger singen das "Gmoaliad", das sich über die Bürger der verschiedenen Gemeinden Berchtesgadens lustig macht. Einige überlieferte Strophen haben sie um 1970 mit aktuellem Bezug umgedichtet. Dabei wurden die Königsseer wegen des übergroßen Fremdenverkehrs, die Markterer wegen des fehlenden Kurhauses und die Bischofswiesener wegen der großen Bautätigkeit besungen. Mittlerweile sind die Sänger wieder zu den altbekannten Strophen zurückgekehrt.

Wastl Fanderl veröffentlicht das Lied 1971 in der SMZ (S. 32) und in seinem Buch "Oberbayerische Lieder" (München 1988. S. 107/167 ff). Dort schreibt er über die Herkunft: "Das allzeit mit Beifall aufgenommene Traziladl hat der Ramsauer Schuhmacher und Hochzeitslader Karl Frigius gedichtet und in den zwanziger Jahren bei Hochzeitsfeiern vorgetragen". Seit ca. 1955 haben es die Markterer Sänger in ihrem Repertoire. Bei unserem Besuch haben sie es uns vorgesungen. Der Vortrag beginnt mit einem Eingangsvierzeiler:

Und im Berchts-gad-ner Lan - dl, da hams ver-schie - de - ne
Leut und was de alls Guats ham, ja, des sin - ga ma enk heut.

Dann kommen die Strophen über die einzelnen Gemeinden in und um Berchtesgaden. Die Markterer Sänger beginnen mit der Ramsau. Die Strophenfolge ist nicht genau festgelegt, die Singform der weiteren Strophen ist abhängig von der unterschiedlichen Textlänge und den Betonungen der Wörter. Der Vortrag des Liedes ist sehr frei gestaltet.

Aus der Feldforschung

Die Geschwister Bachmayr in Harmoning, Gemeinde Tittmoning

Am 14. Juli 1994 besuchten wir Katharina und Gregor Bachmayr in Harmoning, westlich von Fridolfing. Die Familie Bachmayr ist sehr musikalisch. Die Mutter hieß Franziska, geb. Schifflechner (1884-1930), der Vater Johann Bachmayr (1878-1965) stammte aus Wilgering. Sie heirateten 1908 und kauften das Anwesen in Harmoning. Aus dieser Ehe gingen 11 Kinder hervor: Franz geb. 1908; Johann 1910; Franziska 1911; Maria 1913; Rosina 1915; Katharina 1919; Mathias 1921; Lena 1923; Gregor 1924; Hildegard 1926; Elisabeth 1928.



Bereits die beiden Großväter waren Chorsänger in der Kirche in Törring, ebenso die Mutter und ein Teil der Geschwister. Der älteste Bruder Franz, der im 2. Weltkrieg fiel, spielte Zither, Geige und Gitarre. Daneben sangen die Geschwister miteinander zur Unterhaltung am Feierabend, aber auch zu Anlässen wie Geburtstagen, Hochzeiten und Jubiläen in der Familie. Es wurde zweistimmig und auswendig

gesungen. Folgende Lieder gehören zum Repertoire der Geschwister und waren ihnen bereits vor dem Zweiten Weltkrieg bekannt: *Der Halterbua (Es hallt und knallt)*; *Ja, steign ma aufi aufs Bergele*; *Nach meiner Heimat ziehst mich wieder*; *Das schönste Bleamal auf da Welt*; *Morgens in aller Fruah*; *Wenn ich auf hohem Berge steh*; *Ihr Berge der Heimat*; *In da Fruah, wann da Hoh macht an Krahra*; *De Wirtsdirn von Haslbach*.

Gregor ("Gore") spielt ebenfalls Zither. Er war lange Zeit Alleinunterhalter in verschiedenen Gaststätten z.B. in Seebruck, Schleching und Inzell, wo er sang und Zither spielte. Gelegentlich hatte er auch einen Mitsänger. Daneben war er Mitglied der Musikkapelle Inzing-Törring.

Katharina, die uns die meisten Lieder vorgesungen hat und viel erzählen konnte, singt eine sichere zweite Stimme. Sie sang uns entweder mit ihrem Bruder Gregor oder ihrer Schwester Elisabeth und deren Tochter Maria vor. Elisabeth erhielt in ihrer Jugend Zitherunterricht von Joseph Kaspar Reitmayer, genannt *Zithernsepperl*, einem umherziehenden Mann, der auch auf ihren Hof zukehrte. Von Reitmayer ist ein sehr schön geschriebenes Heft mit Liedertexten im Besitz der Familie. Ebenso hat sich Gregor ein Liederheft angelegt.



Auch Elisabeth schrieb ihre Liedertexte auf und zwar in ein Schulheft, in dem vorne Texte zur "Deutschen Geschichte", dann Kochrezepte und schließlich Lieder eingetragen sind.

Die Mutter starb, als der älteste Sohn 22 und die jüngste Tochter 2 Jahre alt waren. Ohne engen Zusammenhalt und gegenseitige Hilfe wäre es wohl nicht gegangen. Die Verbundenheit der Geschwister untereinander ist heute noch zu spüren.

E.B.

1. Mor - gens in al - ler Fruah sing i's da Al - ma zua, Se -
 kund läut't die Glo - ckn - kuah, da Stier brüllt an Baß
 da - zua. Ju - hu hu hu - hu hu - hu. Ju - hu - hu hu -
 hu hu - hu. Ju - hu - hu hu - hu hol - dje ju - che, wohl
 auf da Alm, ju - che, wohl auf da Alm, ju - che! Ju - hu -
 hu hu - hu hol - dje ju - che, wohl auf da Alm, ju - che, ju - che!

2. Wann i auf d'Alma geh, kocht glei die Sennerin
 a Muaßal und Weinberl drei, des tuat mi saggrisch gfrein.
3. Und wenn i den Abschied nimm, sagt glei die Sennerin:
 Kimm fei bald wieder amoi zu mir auf d'Alma her.

So singen Gregor (Oberstimme) und Katharina Bachmayr dieses Lied. Sie kennen es seit "ihrer Kindheit". Walter Schmidkunz (Das leibhaftige Liederbuch. Erfurt 1938. S. 108f) berichtet, daß das Lied "eines der Lieblingslieder der Jungmädelsgruppen geworden" sei. Wastl Fanderl sang es in den Dreißiger Jahren bei Singwochen mit dem BdM. Eine frühe Aufzeichnung stammt von Karl Reisenbichler (1906 im Pinzgau), Josef Pommer veröffentlichte einen Chorsatz 1909 in seiner Zeitschrift "Das deutsche Volkslied" (Wien 11. Jg., S. 100). Für Verbreitung sorgte die Aufnahme in Helmuth Pommers "Lieder des deutschen Alpenvolkes" (Frankfurt 1927).

HINWEIS - HINWEIS

Volksmusikausstellung in Tittmoning, Heimathaus Rupertiwinkel auf der Burg Tittmoning.

Bis Sonntag, 2. Oktober zeigt das Volksmusikarchiv und der Historische Verein Tittmoning eine Ausstellung mit Dokumenten zur regionalen Musikkultur in Tittmoning und Umgebung, verbunden mit Wissenswertem über Volksmusiksammlung und Pflege in Oberbayern. Die Ausstellung ist zu den Öffnungszeiten des Heimathauses zu besichtigen, zusätzlich ist sonntags ab 14.30 Uhr geöffnet.

Sonderveranstaltung:

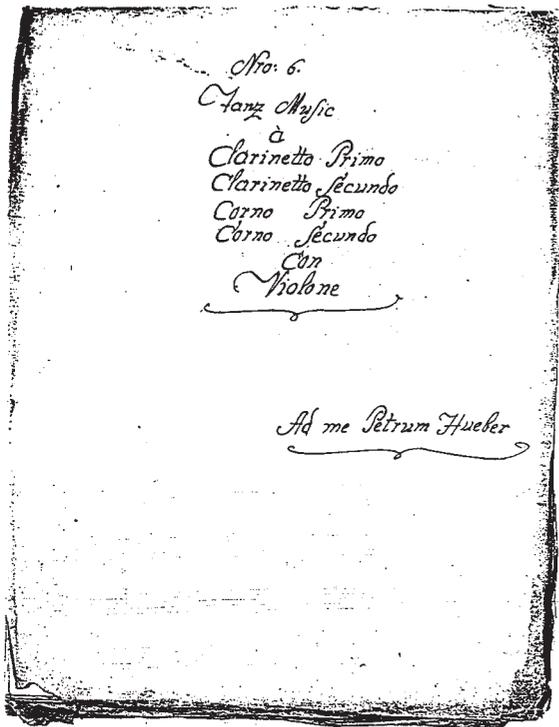
Sonntag, 11.09.1994, 14.30 Uhr, Führung mit **klingenden Beispielen zur Ausstellung**.

Sonntag, 02.10.1994, 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr, Direktübertragung im Programm B 2, Hörfunk,
 "Dokumente regionaler Musikkultur in Oberbayern" aus der Ausstellung.

Aus der Geschichte der Volksmusiksammlung und Pflege

Peter Hueber, der "Müllner-Peter" von Sachrang

Im Jahr 1766 wurde in Aschach, Gemeinde Sachrang, der Müllnersohn Peter Hueber geboren. Er übernahm die elterliche Mühle, war Laienarzt, Musiker, Gemeindevorsteher und Kirchenpfleger. 1843 starb der "Müllner Peter". Er war musikalisch sehr begabt und aktiv. Um und nach 1800 ist er vielleicht auch einige Zeit in München gewesen und lernte im Umfeld des Münchner Stadtmusikers Augustin Holler (1744-1814) die zeitgenössische weltliche und kirchliche Gebrauchsmusik kennen. In seinem Heimatort Sachrang war er als bald für das weltliche, vor allem aber für das kirchliche Musizieren zuständig. Neben der Pfarrkirche lag ihm die kleine Ölbergkapelle am Herzen, in der er auch mit interessierten Einheimischen sang und musizierte.



Für das örtliche Musizieren und Singen legte sich Peter Hueber eine umfangreiche Sammlung mit Gebrauchsmusiknoten an. Vertreten ist Kirchenmusik, Vortrags- und Unterhaltungsmusik und auch Tanzmusik der Zeit. Diese Dokumentation des städtisch geprägten, volkstümlichen Musizierens ist der große Wert der Hueber'schen Sammlung. Die ausgeschrieben Stimmen, die Arrangements, die Auswahl der Stücke zeigen, daß es sich nicht um Volksmusik im Sinne und Wortgebrauch der heutigen Volksmusikpflege handelt. Von 1932-1938 wurden fast 50 weltliche und 300 geistliche Werke in Sachrang entdeckt, die sich auf Peter Hueber als Notenschreiber zurückführen lassen. Die ganze Notensammlung ist heute in der Musikabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek München verwahrt und wurde von Robert Münster und Renata Wagner erforscht.

Der "Müllner Peter" hat den weitaus größten Teil der Noten in den Jahren 1800-1840 selbst in Stimmen abgeschrieben ("Ad me Petrum Hueber"). Die meisten Kompositionen stammen von zeitgenössischen Kleinmeistern aus Bayern, Schwaben und Tirol, viele Werke der Kirchenmusik von Kloster-

komponisten. Fast ein Drittel der Werke sind Kompositionen des befreundeten Augustin Holler aus München, der Hueber 1807 eine "Gratulations Music in C" widmet. Vielleicht hat Hueber einige der wenigen anonymen Titel selbst geschrieben? Wir wissen es nicht, es ist aber nicht sehr wahrscheinlich. Mit Peter Hueber begegnet uns ein Gebrauchsmusiker der Zeit nach 1800, der in seine ländliche Heimat die städtische Musiziererfahrung eingebracht hat.

1993 hat das Volksmusikarchiv zwei Abende mit Musik aus Oberbayern aus der Zeit vor und nach 1800 durchgeführt. In diesen zwei Veranstaltungen in München und Rosenheim haben wir versucht, Instrumentalmusik und Lieder aus dem Notenschatz des Peter Hueber, "Müllner Peter" von Sachrang, und anderer Münchner Musiker der Zeit, z.B. von Augustin Holler in möglichst originaler Form zum Klingen zu bringen.

Auf Anregung von Veranstaltungsbesuchern, Musikforschern und Musikanten stellen wir nun Originalbesetzungen von aufgeführten Stücken zur Verfügung, so z.B. eine "Tanz Musik" für 2 Klarinetten, 2 Hörner und Baß, in der Hueber 12 "Allmandos", also Deutsche Tänze der Zeit um 1800 wohl aus München aufgeschrieben hat. Auch 2 Partien von je 12 Ländlern für 2 Geigen, Klarinette, 2 Hörner und Baß veröffentlichen

wir in der Originalschrift. Die Notenhandschriften liegen im Nachlaß von Peter Hueber in der Musiksammlung der Bayerischen Staatsbibliothek München, der wir für die Abdruckgenehmigung herzlich danken.

Anläßlich der großen Gedenkausstellung für Peter Hueber 1993 in Sachrang erschien ein Aufsatzband. Darin und in weiteren Schriften versucht Dr. Robert Münster Dichtung und Wahrheit in Bezug auf Peter Hueber und die Musik zu trennen: Er weist darauf hin, daß Hueber nachweislich nur der Notenschreiber der Sachranger Sammlung war, nicht der Komponist und Autor. Münster regt auch das Spielen der Stücke in Originalbesetzung an, da sie so am besten klingen. Zudem weist er darauf hin, daß es keinen Beleg dafür gibt, daß Hueber mit Zither oder Harfe gespielt habe. Bearbeitungen in dieser Form seien Produkte unserer Zeit.

The image shows two pages of handwritten musical notation. The top page is titled "Allmando No. 1" and "Corinnetto Primo in C". It features a single melodic line on a treble clef staff with a 3/4 time signature. The notation includes various rhythmic values, slurs, and dynamic markings such as *pp*, *sf*, and *p*. The bottom page is titled "Allmando No. 2" and also features a single melodic line on a treble clef staff with a 3/4 time signature. This piece includes more complex rhythmic patterns, including sixteenth and thirty-second notes, and dynamic markings like *pp* and *p*. Both pages end with a double bar line and a repeat sign.

NEU - NEU

Dokumente regionaler Musikkultur in Oberbayern. Quellenheft 44: "Tanz Music Nr. 16"

12 Allmandos für 2 Klarinetten, 2 Hörner und Baß, aufgeschrieben von Peter Hueber.

Format DIN A 4, 28 Seiten, Selbstkostenpreis DM 5,-.

NEU - NEU

Dokumente regionaler Musikkultur in Oberbayern. Quellenheft 45: "Tanz Music Nr. 5"

24 Ländlerische für 2 Geigen, Klarinette, 2 Hörner und Baß, aufgeschrieben von Peter Hueber.

Format DIN A 4, 36 Seiten, Selbstkostenpreis DM 5,-.

Veranstaltungen des Volksmusikarchivs im Bauernhausmuseum des Bezirks Oberbayern in Amerang

Sonntag, 4. September 1994, 13.00 Uhr bis 18.00 Uhr, im ganzen Museum

Singen und Musizieren in und vor den Bauernhäusern

Sänger und Musikanten sind eingeladen, in den Bauernhäusern und bei schönem Wetter auch im Freien zu musizieren und zu singen. Ab 14 Uhr Auftritt der Moritatensänger; 15 Uhr Gelegenheit zum gemeinsamen Singen geistlicher Lieder vor dem Bildstock; 17 Uhr Gelegenheit zum geselligen Singen am Eingangsplatz. Für Sänger und Musikanten ist der Eintritt ins Museum frei.



Bert Lindauer mit den Wasserburger Sängern am 24.7.94 vor dem Bernödthof

Freitag, 30. September 1994, 20.00 Uhr, Stallgebäude des Bernödthofes

Informationen zur Volksmusik: *Der Singkreis Ebersberg*

Josef Krammer kommt mit Sängerinnen und Sängern des 1960 gegründeten Singkreises Ebersberg. Dazu erklingt Musik aus alten Notenhandschriften.

Anmeldung im Archiv ist erforderlich. Unkostenbeitrag (auch für Brotzeit und Getränke) DM 20,-.

Montag, 17. Oktober 1994, 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Kirchweihmontag im Bernödthof

mit Tanz- und Unterhaltungsmusik, Kirchweihbier, Herzerlstand, Moritatensänger. In geselliger Runde soll die alte Gemütlichkeit am Kirchweihmontag nicht vergessen werden.

Freitag, 28. Oktober 1994, 20.00 Uhr, Stube im Bernödthof

Informationen zur Volksmusik:

Überlieferte Volksmusik, Lieder und Geschichten aus der Tittmoninger Gegend

Einige Gewährsleute, die wir bei unserer Feldforschung in der Tittmoninger Gegend kennengelernt haben, werden singen, musizieren und erzählen.

Anmeldung im Archiv ist erforderlich. Unkostenbeitrag (auch für Brotzeit und Getränke) DM 20,-.

"Aus dem Volksmusikarchiv ..."

Eine Sendereihe der Volksmusikabteilung des Bayerischen Rundfunks

Seit April 1991 gestaltet das "Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern" allmonatlich (jeweils am ersten Mittwoch im Monat, Programm Bayern 1, 20.05 Uhr bis 20.30 Uhr) eine Hörfunksendung unter dem Titel "Aus dem Volksmusikarchiv". Von den meisten Sendungen können die Hörer das Manuskript mit den Noten der Lied- und Musikbeispiele im Archiv bestellen. Die bisher erarbeiteten Manuskripte entnehmen Sie einem Verzeichnis, das Sie im Archiv anfordern können.

Neu erschienen ist:

MBR 1031 *"Maria wollte wandern ..."*

- Lieder, Musik und Gedanken über die Heilige Maria, die Mutter Jesu Christi -

Diese Sendung wurde am Montag, 1. August ab 19.30 Uhr in der Pfarrkirche von Weildorf (Gemeinde Teisendorf) aufgenommen und am 15. August 94 gesendet.

Die nächsten Sendungen der Reihe "Aus dem Volksmusikarchiv" sind zu hören am:

Mittwoch, 07.09.94 *Die Stadtkapelle Finsterer, Pfaffenhofen a.d. Ilm, um 1910*

Regionale Tanzmusik in der Holledau aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, aufgenommen auf Schellackplatten. Das Volksmusikarchiv hat im Juni 1994 eine CD mit 23 Schellackaufnahmen der Kapelle Finsterer aus den Jahren 1908-1912 veröffentlicht (Preis DM 25,-). Daraus bringen wir einige Hörbeispiele.

Mittwoch, 05.10.94 *"Wir danken unserem Vater ..."*

- Geistliche Volkslieder zum Erntedank -

Oberbayerische Gesangsgruppen und Kirchenchöre singen Lieder zum Erntedank, die wir im Bunten Heft Nr. 35 in der Reihe "Das geistliche Volkslied das Jahr hindurch" herausgegeben haben (siehe auch S. 20/21).

Mittwoch, 02.11.1994 *Alle Menschen müssen sterben*

- Geistliche Volkslieder und Instrumentalmusik an Allerseelen -

Sondersendungen:

Programm Bayern 2, 2. Oktober 1994, 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr

"Dokumente regionaler Musikkultur in Oberbayern"

Die Oberbayernredaktion berichtet "live" aus der Volksmusikausstellung im Heimathaus Rupertiwinkel auf der Burg Tittmoning. Vorstellung der Broschüre: "Dokumente regionaler Musikkultur aus der Gegend von Tittmoning und Fridolfing" (Moderation: Bernt Lusteck).

Programm Bayern 1, 23. Oktober 1994, 13.17 Uhr bis 14.00 Uhr

"Dokumente regionaler Musikkultur aus Fischbachau und dem Leitzachtal" mit bekannten und unbekanntem Liedern und Instrumentalstücken der volksmusikalischen Überlieferung aus über 150 Jahren.

HINWEIS - HINWEIS

Das Volksmusikarchiv gestaltet auch regelmäßige Sendungen für die Lokalradiostationen in Südostoberbayern. Die Sendungen werden von "Radio Regenbogen" angeboten und sind jeweils 14-tägig, jede 2. und 4. Woche des Monats in den Programmen:

Radio Charivari Rosenheim - Sonntag, 10-11 Uhr und Mittwoch, 18-19 Uhr;

Radio Chiemgau - Dienstag, 18-19 Uhr; Radio Untersberg - Dienstag, 20-21 Uhr.

Das geistliche Volkslied das Jahr hindurch

"Vater aller guten Gaben" - Lieder zum Erntedank

In der Reihe "Das geistliche Volkslied das Jahr hindurch", die der Bezirk Oberbayern zusammen mit dem Bildungswerk Rosenheim durchführt, ist das "Bunte Heft" Nr. 35 erschienen mit dem Titel "Vater aller guten Gaben - Lieder zum Erntedank". Auf 47 Seiten wurden Texte und Lieder zum Erntedank vorgestellt. Das Heft kann zum Selbstkostenpreis von DM 3,- im Volksmusikarchiv bestellt werden.



1. Al - les, was auf Er - den le - bet, al - les



was in Lüf - ten schwebt, al - les, was im



Was - ser schwim - met, die - ses Lied mit mir an -



stim - met: Herr, wir dan - ken für die



Ga - ben, die du uns ge - ge - ben hast.

2. Alle Sterne und Planeten leuchten hell zu Gottes Ehr.
Tag und Nacht dein Lob verkünden, alle Schöpfung will dir singen ...
3. Soviel Blumen in den Feldern, soviel Blätter in dem Wald
willst du kleiden und versorgen, willst ernähren heut und morgen ...
4. Für die Ernte dieses Jahres, Vater, sagen wir dir Dank.
Hilf uns brüderlich zu geben, was der Nächste braucht zum Leben...

Joseph Gabler hat diese weitverbreitete Melodie mit mehreren Varianten und Textformen in seiner Sammlung "Geistliche Volkslieder. Linz/Regensburg 1890" veröffentlicht. Für diesen Gebrauch wurden vor allem die Dankstrophen herangezogen und teilweise textlich erneuert.

Nachdem das Erntedankfest erst spät in der heutigen Form entstanden ist, gibt es kaum traditionelle Lieder, die sich genau mit der Thematik dieses Tages befassen. Es waren zum Beispiel im Deutschen Volksliedarchiv in Freiburg fast ausschließlich weltliche Erntelieder zu finden. Viele Lieder sind allgemeine Lob- und Danklieder an den Schöpfer. Diese haben wir durch Strophenweglassen und -ergänzen zum Erntedanklied gemacht. Einige Lieder bringen biblische Bilder, wie die Speisung der Fünftausend (Joh. 6, Matt. 15) oder Josef in Ägypten (Gen. 41) - Bibelstellen, die sich mit Nahrung, verantwortlichem Umgang damit und dem Dank

dafür an Gott befassen. Viele Lieder bitten um Kraft und Einsicht, die Ernte zu teilen und sorgsam damit umzugehen. Das sind Aspekte, die bei dem auch heute noch ungelösten Problem des Hungers auf der Welt und dem Problem der Umweltzerstörung eine große Berechtigung haben.

Alle Lieder dieses Heftes sind für den Gebrauch im Gottesdienst geeignet. Der erste Teil des Heftes bringt allgemeine Lob- und Danklieder, die an mehreren Stellen der Messe gesungen werden können: zum Eingang, zu Gabenbereitung, Kommunion, Dank und Schluß. Danach folgen Lieder, die zum Kyrie, zum Zwischen- gesang und zur Gabenbereitung geeignet sind. Auch für Kinder sind einige leichtere Lieder enthalten. Der letzte Teil bringt Tischgebete, die für den täglichen Dank der Familie an Gott gedacht sind.



Dir sei, o Gott, für Speis und Trank, für
al- les Gu- te Lob und Dank. Du spei- sest uns, weil
du uns lieb- st. O seg - ne auch, was
du uns gib- st. Dank sei Gott dem Her - ren.

Diesen allgemein bekannten Text haben wir dem Gotteslob entnommen (16/8 und 17/4). Die Melodie stammt von dem Lied "Wohl auf nun laßt uns singen all", das Konrad Scheierling aus mehreren deutschen Sprach- inseln (Karamurat, Zips) veröffentlicht hat.

Folgende Lieder zum Erntedank sind als **Singblätter für Chöre** erschienen:

Singblätter für 2 Frauen- und 1 Männerstimme (traditionelle Kirchenchorpraxis):

1004 Gott hat die Welt gemacht

Singblätter für gemischten Chor:

2067 Wir danken, Gott, für deinen Segen

2068 Lobet den Herren, denn er ist so freundlich

2073 Freudig streuen wir den Samen

2075 Wir danken unserm Vater

2076 Gelobt seist du, mein Herr und Gott

2077 Wir danken, Herr für deinen Segen

Singblätter für Männerchor:

3002 Gelobt seist du, mein Herr und Gott

3034 Freudig streuen wir den Samen

3037 Lobet den Herren, denn er ist so freundlich

Die Chorblätter sind zum Selbstkostenpreis von DM 0,50 im Archiv zu bestellen. Kopieren ist erlaubt!
Bitte fordern Sie unsere Verzeichnisse für Singblätter an.

2077 WIR DANKEN, HERR FÜR DEINEN SEGEN

Satz: Hubert Meixner



1. Wir dan - ken, Herr, für dei - nen Se - gen auf Ä - ckern, Wie - sen,
 2. Der Him - mel reg - net von dei - ner Gü - te. Die Erd' ist dei - ner
 3. So sei die Lie - be denn ge - prie - sen, ge - prie - sen sei die
 4. Er - halt in Zu - kunft uns - re Saa - ten und uns - rer Häu - ser



Feld und Au. Du gabst uns Son - nen - schein und Re - gen, gabst
 Schät - ze voll, da - mit ein dank - ba - res Ge - mü - te dich
 Wun - der - kraft, die auf den Fel - dern, Hü - geln, Wie - sen dem
 Hab und Gut. Be - wahr uns, Herr vor Mis - se - ta - ten, vor



Licht und Wär - me, Wind und Tau. Es blü - het und rei - fet
 fin - den und an - be - ten soll. Du hast durch dei - ne
 Men - schen Brot und Nah - rung schafft. Du näh - rest uns, wir
 Wol - lust, Geiz und Ü - ber - mut; weil sonst beim grö - ßten



uns - re Saat nach dei - nem wun - der - ba - ren Rat.
 wei - se Macht dies al - les wohl her - vor - ge - bracht.
 wer - den satt, du gibst, daß man noch üb - rig hat.
 Ü - ber - fluß zu Grund die See - le ge - hen muß.

Danklied nach dem Text aus schlesischer Überlieferung (DVA 1927) und einer bekannten Melodie z.B. aus der Gottschee (Slg. Tschinkel) und dem Hauerland (Slg. Scheierling).

GEMA und Volksmusik

Versehen und mangelnde Sorgfalt - Liedbegleitung

Seit 1986 ist die Schallplatte "A lustige Musi und G'sangl" (Teldec 6.28678) mit den Schönauer Musikanten, der Gerstreit Musi, den Roaner Sängern und den Ramsauer Sängern im Handel. Bei unseren Arbeiten über Volksmusik und Urheberrecht ist uns aufgefallen, daß die Bemerkung "Bearb.: Schwab" auch bei fünf Jodlern der Roaner und Ramsauer zu lesen war. Diese Bemerkung bedeutet, daß Martin Schwab die bezeichneten Stücke bearbeitet hat. Da es sich aber um Jodler ohne Instrumentalbegleitung handelt, die Roaner und Ramsauer die Jodler so singen wie sie "immer singen", war für uns unklar, worin die Bearbeitung von Martin Schwab bestanden haben könnte. Beim Archivabend über "GEMA und Volksmusik" am 13. April 1994 machten wir Herrn Tafferner vom Musikverlag Preißler, der Herausgeber der Noten von Martin Schwab ist, auf diese Fragwürdigkeit aufmerksam. Er versprach, sich umgehend um eine Klärung dieser Angelegenheit zu kümmern. Im Schreiben vom 8.8.94 stellt Herr Tafferner den Sachverhalt klar:

"... Ihre Kritik ist vollkommen berechtigt. Mangelnde Sorgfalt beim Druck der Plattenhülle bzw. der Cassettenbeilage hat wohl diesen Druckfehler verursacht. Da die meisten Stücke von Martin Schwab stammten und zudem auch mit seinen Schönauer und Gerstreit Musikanten aufgenommen wurden, wurde offensichtlich übersehen, daß einige Gesangsaufnahmen ohne seine Mitwirkung zustandekamen. Meine Rückfrage bei der GEMA ergab, daß Herr Schwab für o.g. 5 Titel keine Bearbeitungen angemeldet und somit auch keinerlei Tantiemen hierfür erhalten hat. Sein Verhalten war also völlig korrekt. Damit sich bei einer eventuellen Neuveröffentlichung dieser Aufnahmen dieser Druckfehler nicht wiederholt, hat Herr Schwab die Fa. Teldec (jetzt East-West-Records) in Hamburg auf diesen Sachverhalt aufmerksam gemacht und inzwischen von dort auch bereits die Bestätigung erhalten, daß der falsche Bearbeitungsvermerk künftig wegbleiben wird".

An dieser Stelle sei Herrn Tafferner gedankt, der dieses Versehen aus mangelnder Sorgfalt korrigiert hat. Interessant ist für uns, daß bei den Instrumentalstücken sehr wohl bei den Urheberrechtsbemerkungen genau zwischen "Schwab" und "Häusler" (Harmonikaspieler der Gerstreitmusik) unterschieden ist.

Auf der gleichen Schallplatte können wir noch einen weiteren grundlegenden Sachverhalt aufzeigen. Wir lesen "*Zwoa junge Ochs'n (Volksgut-Bearb.: Schwab) Roaner Sängern und Schönauer Musikanten*" oder "*Des oa Bergei auf (Volksw.-Bearb.: Schwab) Ramsauer Sänger und Schönauer Musikanten*". Es singen die Roaner oder die Ramsauer ihre Lieder "wie immer" und sie werden von den Schönauer Musikanten begleitet. Die Schönauer Musikanten spielen mit Zither, Hackbrett und Gitarre (Martin Schwab). Inwieweit ist durch das Urheberrecht eine Angabe "Bearb.: Schwab" gerechtfertigt, wenn es sich hierbei um die Instrumentalbegleitung eines Liedes handelt und der Bearbeiter Begleitgitarist ist?

Nun sind Liedbegleitungen in der Volksmusikpflege Beigaben zum Lied, das die Sänger vortragen. Die Begleitung orientiert sich in erster Linie an der vorgegebenen Melodie, der Harmonisierung und dem Vortrag der Sänger. "*Volksgut-Bearb.: Schwab*" kann z.B. heißen, daß Martin Schwab ein Volkslied dreistimmig gesetzt hat, es den Sängern zum Einlernen gegeben hat und die Musikkollegen genau angewiesen hat, wie sie mit ihm zusammen begleiten sollen. Oder es handelt sich bei der Tonaufnahme um ein Gemeinschaftswerk der Sänger und Musikanten, die dann alle Martin Schwab autorisieren, sich als alleiniger Bearbeiter dieser Volksweise zu bezeichnen (vgl. Information 3/94, S. 22). Soll es sich in beiden Fällen um eine laut Urheberrecht § 3 schutzfähige Bearbeitung handeln, ist eine "*persönliche geistige Schöpfung*" notwendig, die z.B. "*... nicht nur im Originalwerk bereits vorhandenes, wenn auch in abgewandelter Form, wiederholt ...*" (Kommentar zum Urheberrecht, vgl. Information 4/94, S. 23). Eine unwesentliche und somit nicht schutzfähige Bearbeitung liegt vor, "*wenn es bei dem überlieferten melodischen, harmonischen und rhythmischen Grundmuster der Weise verbleibt*". Darüber lohnt es sich nachzudenken. Denn nur, wenn eine Bearbeitung (z.B. von gemeinfreier Volksmusik) schutzfähig ist, kann man sie z.B. bei der GEMA anmelden!

Ernst Schusser

Die "letzte Seite" - Haben Sie das schon gewußt?

- Auf Einladung der Generalsekretärin des Österreichischen Volksliedwerkes Mag. Maria Walcher referierten Mitarbeiter des Volksmusikarchives bei der Jahrestagung des Österreichischen Volksliedwerkes in Strobl am Wolfgangsee über das EDV-System des Volksmusikarchives zur Registrierung der Lieder, Instrumentalstücke, Bücher, Aufsätze und Schallplatten. Mittlerweile sind über 30.000 Lieder in der Datenbank detailliert erfaßt. Mit unserer praktischen Erfahrung aus 8 Jahren Planung, Erprobung und Erfassung konnten wir den österreichischen Kollegen wertvolle Hilfestellung für Planung und Aufbau eigener Datenbanken geben.
- Der Bayerische Landesverein für Heimatpflege e.V. plant für die Osterwoche 1995 sein 13. Seminar für Volksmusikforschung und -pflege in Bayern mit dem Arbeitstitel "Volksmusik und Medien". Mitarbeiter des Volksmusikarchives sind im vorbereitenden Arbeitskreis tätig und werden im Seminar über einschlägige Bestände und Arbeiten unseres Archives berichten, z.B.: über die Schellackplattensammlung, über Langspielplatten und Singles mit Volksmusikaufnahmen, über die Erstellung von Tonaufnahmen, über Volksmusiksendungen im Bayerischen Rundfunk von 1924-1945 und über die Fernsehsendungen "Bairisches Bilder- und Notenbüchl, aufgeschlagen von Wastl Fandlerl".

AUFRUF - AUFRUF

Im Volksmusikarchiv arbeiten wir zur Zeit an der Erfassung möglichst aller Singles und Langspielplatten, auf denen Volksmusik zu hören ist. Viele dieser seit den Fünfziger Jahren erschienenen Schallplatten wurden privat und in kleiner Auflage erstellt. Wenn Sie solche Volksmusikschallplatten haben oder davon Kenntnis haben, bitten wir um Mitteilung ans Archiv.

Wir leihen uns die betreffenden Platten zur Registrierung aus und geben sie Ihnen unversehrt wieder zurück! Dazu erhalten Sie ein kleines Geschenk als Dankeschön!

- Am 12. Januar 1994 haben der Bezirkstagspräsident Hermann Schuster und der Sprecher der Sudetendeutschen, Staatssekretär a.D. Franz Neubauer, eine Vereinbarung unterzeichnet, mit der die "**Sammlung sudetendeutscher Volksmusik**" im "**Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern**" geregelt wird. Seither sind schon eine Reihe Liedaufzeichnungen, Notenbestände und sonstige Dokumente zur sudetendeutschen Volksmusik in unserem Archiv eingetroffen. Zu gegebener Zeit werden wir in unserem Mitteilungsblatt über diese neuen Bestände berichten!
- Die vorangegangene, diese und die nächste Ausgabe unseres Mitteilungsblattes werden auch der Zeitschrift "*Saitenspiel*" des "*Deutschen Zithermusik-Bundes e.V.*" beigelegt. Meinungsäußerungen aus diesem Kreis der neuen Leser würden uns besonders interessieren!
- Dieses Mitteilungsblatt informiert die interessierten Bürgerinnen und Bürger Oberbayerns über die Arbeiten des Volksmusikarchivs, die mit Steuergeldern finanziert werden. Sollten Sie weitere Interessenten für unser Mitteilungsblatt kennen, teilen Sie es uns bitte mit.
- Diese Ausgabe wurde in einer Auflage von über 13.000 gedruckt. Die nächste Ausgabe der "Informationen aus dem Volksmusikarchiv" erscheint Anfang November 1994.

Verantwortlich für dieses Schreiben: Ernst Schusser

Mitarbeit: Eva Bruckner und Margit Schusser.

Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, Friedrich-Jahn-Straße 3, 83052 Bruckmühl.

Telefon: 08062/5164

Fax: 08062/8694.

Informations- und Arbeitsstelle für regionale Musiktradition.
